



-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Frau Abgeordnete Neumann-Martin,
Sehr geehrter Herr Pfarrer Merz,
Sehr geehrter Herr Dr. Hahn,
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
liebe Mitwirkende und Schülerinnen und Schüler
Sehr geehrte Damen und Herren,

Willkommen an Sie alle zu unserer Gedenkfeier anlässlich des 80. Jahrestages der Reichspogromnacht.

Im Vorwort eines in 2018 erschienen Berichtes über den Verfassungsschutz heißt es, dass es „bei allen gesellschaftlichen und politischen Differenzen in unserem Land eines gibt, dass uns verbindet und eint: nämlich die Werte des Grundgesetzes. Freiheits- und Bürgerrechte sind unabdingbar und nicht verhandelbare Grundlagen des Zusammenlebens“.

So, wie es richtig ist, dass diese Grundannahmen im Gesetz niedergeschrieben sind und dass unsere Regierung durch den Verfassungsschutz großen Wert darauf legt – so muss man sich derzeit fragen, ob das alles in unserem Land auch so gelebt wird.

- Antisemitismus war in Deutschland und der Welt in den vergangenen Jahren rückläufig. In den letzten Monaten nehmen auf diese Weise motivierte Taten in Europa allerdings wieder zu.
- Erst vor zwei Wochen gab es einen Anschlag auf eine Synagoge in Pitsburg.
- Ebenfalls in diesem Jahr wurden in Berlin kippatragende Männer beleidigt und attackiert.
- 2017 kursierte in den Medien ein Video, in dem ein jüdischer Restaurantbesitzer minutenlang antisemitisch beschimpft und beleidigt wurde.
- In Ettligen ist in mancher populistischen Parole ist wieder von „wir“ gegen „die“ die Rede.

Was ist aus den Erkenntnissen dieses ereignisreichen Tages des 09. Novembers geworden – der zwar auch freudige Ereignisse wie das Ende des 1. WK und den Mauerfall bereithält, aber in der längeren Vergangenheitsbetrachtung v.a. auch dunkel geprägt ist:

- 1923 der Putschversuch von Adolf Hitler in München und schließlich
- 1938 die Reichspogromnacht

Dieses letzte Datum war der Beginn der gezielten Verfolgung von jüdischen Menschen in Deutschland.

Auch in Ettlingen brannte die örtliche Synagoge und viele gut integrierte Menschen wurden noch mehr als bisher zu Opfern, nicht immer leiblich aber doch immer seelisch-emotional, was nicht weniger schlimm ist.

Denn auch bereits vor dieser Nacht gab es eine systematische Diskriminierung und Benachteiligung von Menschen jüdischen Glaubens. Der allgemeine Ausschluss von der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und vom Autofahren sowie die Ghettoisierung in Judenhäusern sind dabei nur wenige Beispiele.

Die meisten, die heute hier sind – einschließlich mir - haben die Nacht 1938 nicht miterlebt. Ich weiß auch nicht, wie ich oder wir damals reagiert hätten, ob wir es geschafft hätten uns zu wehren.

Wären wir aufgestanden, hätten wir was gesagt unter in Kaufnahme von eigenen Repressionen?

Vielleicht ja. Vielleicht – eher – aber auch nicht.

In der Rückblende ist das eine einfach, das andere schwer zu beurteilen.

Aber so, wie der 09.11. als Tag immer wieder Gelegenheiten für schwere und freudige Ereignisse gab – wie erwähnt – so gibt uns der heutige 09.11. auch wieder eine Gelegenheit zu reagieren auf das, was derzeit um uns geschieht.

Damals konnten wir durch die Gnade der späten Geburt nicht aufstehen - heute sind wir verpflichtet es zu tun.

- Um uns stellvertretend – immer wieder – zu entschuldigen für die geschehenen Verbrechen. Warum immer wieder? Einmal entschuldigt ist doch verziehen. Ja, schon. Aber immer wieder, weil wir nur so
- Sensibilisieren und auffordern, dafür zu sorgen, dass so etwas nicht wieder passieren kann.
- Und weil wir nur so verhindern, dass das Leben in Stadt und Land nicht neu von Intoleranz und Rassismus geprägt wird

So wird Empathie geschaffen – und zwar nicht nur für die Menschen, die damals verletzt wurden oder gestorben sind – ebenso für alle heute Lebenden und heute von Rassismus und Nationalismus ausgegrenzten.

Der beste Weg dazu ist Information und Aufklärung, die sichtbar machen, was damals passiert ist und was heute nicht mehr sein soll.

- Dazu dient die heutige Gedenkfeier, in dessen Rahmen auch die Schüler einen wichtigen Beitrag leisten.
- Dazu diente der vorhergehende Rundgang mit Frau Le Maire zu verschiedenen Gedenkstätten – u.a. auch entlang von manchem Stolperstein, der vom Bündnis gegen Rassismus und Neonazis auf den Weg gebracht wurde – erst dieses Jahr wieder in großer Zahl – und die auch vom Bündnis gepflegt werden.
- Dafür gehen wir nachher hinaus an das Mahnmal und legen Kerzen und einen Kranz nieder.
- Das Mahnmal gegenüber der Synagoge erinnert übrigens 365 Tage im Jahr an die schrecklichen Ereignisse und das nun auch schon seit immerhin 10 Jahren. Ich freue mich darüber, dass die Thiebauthschule die Patenschaft dafür übernimmt und die vierten Klassen dafür gesorgt haben, dass das Mahnmal gepflegt ist.

Zum heutigen Jahrestag des Denkmals möchte ich auch einen Mann nennen, durch den es wesentlich auf den Weg gebracht wurde – unser Ehrenbürger und Bundesverdienstkreuzträger Wolfgang Lorch.

Er war auch maßgeblich an der Herausgabe des Buches „Jüdisches Leben in Ettlingen“ beteiligt.

Bevor ich nun das Wort an Herrn Pfarrer Dr. Merz weitergebe, möchte ich meinen Dank aussprechen. Danke an alle, die organisatorisch und inhaltlich zur heutigen Gedenkfeier beigetragen haben. Aber vor allem auch danke an alle, die sich durch Worte und Taten das ganze Jahr über für das Thema engagieren –

damit das nicht nur nie wieder geschieht – sondern wir auch nicht den Zeitpunkt verpassen, wann wir in der heutigen Zeit gefordert sind, aufzustehen und unsere Stimme gegen Unrecht und Rassismus zu erheben.